

Erscheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Prenumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „ Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgestellt; unanfertigte Briefe nicht angenommen.

Titel-Abonnements-Bureau: In Aachen bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Bad Reichen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Bress bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Hildesheim bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Kassel bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Köln bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krakau bei Herrn Heinrich Zedner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge (s. c.) abgeben werden.

N^o. 112.

Hermannstadt, Samstag den 16. Mai 1885.

101. Jahrgang.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertion
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Opekli, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einlegen 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. W., incl. der Stempelgebühren à 20 fr.

Vertragserneuerung

Die Fortschritte, welche Ungarn im Laufe von nicht ganz zwei Jahrzehnten auf culturellem Gebiete gemacht und deren Bild in der am 2. Mai mit seltenem Glanze eröffneten Landesausstellung in so anregender Weise dem Auge vorgeführt wird, werden neidlos auch von unseren Brüdern jenseits der Leitha anerkannt und gewürdigt. Diese Anerkennung erhielt ihren schätzenswerthen Ausdruck durch den Beschluß des Wiener Gemeinderathes und die freundliche Begrüßung, welche diese hochansehenliche Körperschaft der Haupt- und Residenzstadt Wien in einer Zuschrift an den Budapester Gemeinderath richtete, ebenso wie durch die collegiale Zusage des Wiener Journalisten- und Schriftstellervereines „Concordia“ an den Verein ungarischer Schriftsteller, zu Pflingsten die Ausstellung besuchen zu wollen.

Beide Kundgebungen glänzen durch das Merkmal politischer Nächstenliebe und sind geeignet, als günstige Vorboten für das beide Theile befriedigende Gelingen der bevorstehenden Erneuerung des 1867-er Pactes zwischen Cis und Trans begrüßt werden zu können.

Das allgemein menschliche, von den Religionsstiftern recipirte Sittengesetz der Nächstenliebe hat, wie alle ethischen Grundsätze, einen gesunden egoistischen Kern. Das Wohl des Nächsten reflectirt auf dessen gesammte Umgebung und von dieser schließlich auf Denjenigen zurück, der es mitwirken half. Practische Nächstenliebe ist die practischste Selbstförderung und es bedarf keines anderen Hebelns zur Wohlfahrt Aller, als der werththätigen Ueberzeugung eines Jeden, daß er am sichersten sein Glück schmiedet, wenn er dem Dichterworte gehorcht: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.“

Und was von menschlichen Individuen gilt, das gilt auch von politischen Individualitäten. In der europäischen Staatenfamilie datirt der Aufschwung einer relativen Wohlfahrt von dem Bankrotte jener Politik, welche die Schwächung und den Ruin des Nachbarn für das beste Mittel zur eigenen Macht und Größe hielt. Das Resultat dieser Politik war der allgemeine und gemeinsame Verfall. Heute weiß man es, daß der Reichthum eines Staates befruchtend auf den anderen wirkt, daß die angesammelten Ueberschüsse der Culturarbeit eines Volkes in Form eines expandirten Unternehmungsgelites allen Anderen zu Gute kommt. Neidlos die Entwicklung des Nachbar sehen, ja fördern, ist also auch in der Politik die beste Panacée des eigenen Fortschrittes. Wenn diese Wahrheit einmal Gemeingut aller Nationen und vornehmlich derjenigen sein wird, welche die Vorsehung an deren Spitze gestellt, dann wird die Zeit der großen Abrüstung gekommen sein und an die Stelle der politischen Gegnerschaften wird die Concurrnz der politischen Nächstenliebe treten.

Hie und da glauben wir Symptome von dem Aufschwimmen dieser Weisheit in der großartigen internationalen Hilfsbereitschaft bei Elementar-Ünglücken wahrgenommen zu haben. Und vielleicht dürfen wir in demselben Sinne die oben erwähnten Kundgebungen des Wiener Gemeinderathes und der „Concordia“ deuten, welche in ganz Ungarn einen freundigen Widerhall gefunden haben.

Wiewohl die Metropole Oesterreichs nicht auf Rosen gebettet ist und mit mancherlei Widerwärtigkeiten zu kämpfen hat, die ihren Auf-

schwung lähmen, während andererseits das rasche und energische Aufblühen der ungarischen Hauptstadt förmlich zum Neide herausfordert, so hat doch die Vertretung der Commune Wien sich gedrängt gefühlt, der frisch aufstrebenden Schwesterstadt an der Donau ihre neidlosen Glückwünsche aus freien Stücken abzusenden.

In Wien freut man sich aufrichtig über das Glück der jungen Schwester, wie wir in ganz Ungarn uns freuen, wenn es unseren Brüdern jenseits der Leitha wohlergeht. Man ist zur Einsicht gelangt, daß die Industrie in der österröichischen Reichshälfte ihre kräftigsten Impulse von dem Natursegen Ungarns empfängt und daß eine geordnete, ruhig functionirende Verwaltung in Ungarn die sicherste Bürgschaft für die staatlichen Verhältnisse in Oesterreich bildet. Oesterreich und Ungarn sind wie das stamiesische Zwillingepaar durch ein organisches Band einander geknüpft, welches Wohl- und Uebelbefinden des einen Zwillinges dem andern vermittelt. Wir müssen wünschen, daß es den Oesterreichern wohlergehe, weil wir sonst selbst in eine üble Disposition gerathen würden und umgekehrt kann auch Oesterreich nicht bestehen, wenn es an ein krankes Ungarn gefesselt ist. Die Kundgebungen des Wiener Gemeinderathes und des Wiener Journalisten- und Schriftstellervereines sind Illustrationen der politischen Nächstenliebe, von welchen Eingang die Rede war; sie sind so ehrlich und in so wohlverstandenerm Interesse gedacht, wie wir sie im Gefühle der Gegenseitigkeit und vom Gesichtspuncte guter Wechselbeziehungen und der Förderung erproblicher Solidariät auffassen und warm erwidern.

Insbondere thun wir dies gerade jetzt in dem Momente, in welchem die Regierungen beider Reichshälften im Begriffe stehen, über den nächsten Ausgleich miteinander in Unterhandlungen zu treten. Das Resultat dieser Verhandlungen wird von der weitestreichenden Bedeutung für das Wohl und Wehe beider natürlich mit einander verbundenen Staaten sein. Möge man sich bei dieser wichtigen Angelegenheit auf allen Seiten die Pflicht der politischen Nächstenliebe vor Augen halten und wohl bedenken, daß jede Schädigung des einen Theiles zum Schaben für beide und jede billige Concession von der einen Seite nicht bloß auf der anderen zum Vortheile ausfallen muß und wird. Wir möchten gern in der freundschaftlichen Annäherung der beiden Schwesterstädte, zu welcher der Wiener Gemeinderath die Initiative ergriffen hat, ein gutes Vorzeichen dafür erblicken, daß die bevorstehenden Verhandlungen über den Ausgleich zwischen beiden Reichshälften im Geiste des Wohlwollens, der Mäßigung, der politischen Nächstenliebe werden geführt werden. Im Interesse des Gesamtreiches und seiner Völker ist zu wünschen, daß wir keine Enttäuschung erleben.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. Mai.

Vorgestern nahm das Abgeordnetenhaus die Vorlage über Beschaffung eines Betriebscapitals für die ungarischen Staatsbahnen und die ararischen Industrie-Unternehmungen mit 126 gegen 32 Stimmen an. Nach einer Budapester Zuschrift der „Politischen Correspondenz“ beabsichtigt Ministerpräsident Tisza den Vorschlag in Betreff der 30 durch die Krone zu ernennenden Oberhausmitglieder zu Beginn des Sommers zu erstatten und die Candidaten bewährten Vorkämpfern des

öffentlichen Lebens, sowie Vertretern der Industrie, des Handels, der Kunst und Wissenschaft zu entnehmen. Die jüdische Confection dürfte vielleicht durch zwei Mitglieder vertreten sein. Bestimmte Personen sind noch nicht in die Combination gezogen.

Die clericale Partei in Salzburg publicirt ihren Wahlruf und ihre Candidatenliste, auf welcher sich auch der ehemalige Minister Dr. Alexander Freiherr v. Bach befindet.

Der „National-Zeitung“ zufolge antwortete der Reichskanzler bei dem Frühlingsoppen auf die Frage Windthorst's, daß er allerdings großen Werth auf die Annahme des Auslieferungsvertrages mit Rußland lege. Nach den Aeußerungen des Fürsten Bismarck wird der Schluß des Reichstages am 16. d. erwartet.

Die französische Kammer nahm das Recidivitätengesetz mit 386 gegen 57 Stimmen an und lehnte sämtliche Amendements ab. Der Senat nahm den Antrag betreffs der Aufhebung der Oeffentlichkeit bei Hinrichtungen in den Hauptstädten an.

Minister Mancini beabsichtigt, in Folge der wiederholten Angriffe wider seine Politik trotz der ihm durch die letzte Kammerabstimmung gewordenen Satisfaction bei der nächsten sich darbietenden Gelegenheit sich vom Amt zurückzuziehen. Indessen hoffen seine Freunde, daß sein wiederholt bewährter Patriotismus ihn von diesem Gedanken wieder abbringen werde.

Das englische Unterhaus verwarf das Amendement Hamilton's mit 290 gegen 260 Stimmen und nahm in zweiter Lesung die Bill betreffend Flüssigmachung des Credits von 11 Millionen an. Gladstone erklärte, die Opposition füge ihren Angriff gegen die Regierung auf die hinfällige Vermuthung, daß England gegenüber Rußland in allen Punkten nachgegeben hat. Der gegen Ende der Woche im Parlament vorzulegende Schriftwechsel werde das Gegentheil beweisen. Bei der Rede gelegentlich der Einbringung der Creditvorlage vom 27. April hegte er die Befürchtung, daß die von der Regierung angestrebten Ziele kaum zu erreichen sein dürften. Seine zuverlässigere Rede am 4. Mai erfolgte, als jene Ziele erreicht gewesen waren.

Gladstone scheint definitiv entschlossen, die Politik der Vertbeidigung Indiens auf eine neue Basis zu stellen. Es heißt, er gedenke die von England eingegangene Verpflichtung zur Vertbeidigung des afghanischen Territoriums zu lösen und alle Kräfte auf die Vertbeidigung Indiens durch starke Befestigungen in den Gebirgsübergängen und Aufstellung starker Garnisonen an den strategisch wichtigen Punkten zu concentriren. — Laut Meldung der „Office Reuter“ aus Simla werden Oberst Stewart und noch ein anderer britischer Officier sich nach Herat begeben, um dem Emir bezüglich der Befestigung Herats Rathschläge zu erteilen.

Der Petersburger „Regierungsbote“ veröffentlicht den Rapport Komaroff's, datirt aus Tash-Kent vom 30. März, mit Details über das Gefecht beim Kisch-Kulisse. Nach diesem Bericht haben an letzterem seitens der Russen 1 Bataillon Linien-Infanterie, 4 Geschütze, 3 Sotnien Kosaken, eine Sotnie turkmenische Wäzig und 4 Schützen-Compagnien theilgenommen. Die Russen erbeuteten auch zwei afghanische Fahnen, welche mit Oberst Zafjewski nach Petersburg gesendet wurden, und nahmen nur 14 Afghane, darunter 7 Verwundete, gefangen, weil sie die flüchtenden Afghane nicht verfolgten. Komaroff schätzt die Zahl der Todten seitens der Afghane auf über 500, darunter 4 Officiere. Der Chef der afghanischen Truppen wurde verwundet. — Oberst Zafjewski, der Generalstabschef des Generals Komaroff, ist nach seiner Ankunft in Petersburg sofort vom Kaiser empfangen worden, um den eingehenden Bericht zu überreichen, welchen General Komaroff auf Befehl des Kaisers über das Gefecht am Kisch-Kulisse erstattet hatte.

Der vom Kaiser von Rußland bereits genehmigte Reichsraths-Beschluß betreffend die Einführung der russischen Unterrichtsprache in sämtlichen Elementarschulen des Königreichs Polen ist nunmehr im

Feuilleton.

Am Muldenstein.

Romanische Erzählung von Joh. Schröder.
(Fortsetzung.)

Sie hatte die Blätter eine lange Zeit aus der Hand legen müssen, ein starker Thränenstrom war ihr aus den Augen gestürzt und leise weinend war sie eine Viertelstunde im Zimmer auf und nieder gegangen. Dann hatte sie wieder ihre Kiste aufgerafft, um zu Ende zu lesen. Jetzt war sie zu Ende, aber sie brauchte lange, lange Zeit, ehe sie an Elisabeth's Brief auch nur wieder dachte. Fortwährend standen ihr ihrer lieben, seligen Eltern Gräber vor Augen. „O könnte ich dort jetzt knien,“ rief sie, „und ihnen all' die bösen Gedanken abbiten, mit denen ich so oft an den Kreuzen gestanden habe!“ Entlich herubigte sich das brandende Emporen ihrer Gefühlswallungen zu einer mildern Wehmuth.

Sie griff nach Elisabeth's Briefchen und öffnete es. „Liebe Helene,“ lauteten die Worte: „Du wirst Dich wohl der Dinge noch erinnern, welche Du mir bei Deinem Scheiden vom Muldenstein schriebst. Ich möchte sie Dir nicht gern wiederholen, da Du mir damit so unendlich wehe gethan hast. Lange habe ich mich mit mir selbst berathen, ob ich Dir überhaupt darauf antworten soll; aber ich halte es doch für Pflicht, da Du mich einst gebeten hast, Dir eine gute Freundin zu sein. Wenn ich Dir diese Freundschaft nicht aufsahe, sondern lieber mit strafenden Worten an Dein Gewissen klopfe, so glaube mir, daß dies für mich nichts Leichtes ist, da ich nach dem, wie Du Dich in Deinem Abschiedsbrieve ausgesprochen hast, eine ungünstige Aufnahme meiner Absichten fürchten muß. Ich denke aber, daß es in erster Linie und für mich nicht darauf ankommt, wie Du meine Absichten aufnimmst, sondern wie sie in Wirklichkeit mein Herz begt. Und da weiß ich, daß ich es gut mit Dir meine. — Du hast, liebe Freundin, als an jenem Vormittage, an welchem unser Rutscher bei euch

war und Deinem Vater die Werbung meines Bruders Otto um Deine Hand überbrachte, die Wünsche unserer Familie an Dein Ohr schlugen, Dich entschieden ablehnend verhalten, wie uns das Dein Vater am andern Tage schrieb. Damit hast Du nichts Unrechtes gethan. Otto hat sich eben getäuscht, wenn er sichere Anzeichen zu haben glaubte, daß Du seine so sehr treu gemeinte und so überaus innige Liebe erwidert; und ich bin fern davon, Dir etwa den Vorwurf zu machen, daß Du ihn absichtlich hast zum Narren haben wollen, wiewohl Dein Abschiedsbrief an mich solche Anschauung aufkommen lassen möchte. Doch noch einmal: ich mache Dir diesen Vorwurf nicht, da ich selbst von einem jarten Verhältnisse zwischen Dir und Otto niemals etwas gemerkt habe. Ich war ganz erstaunt, als Otto mir an dem Tage, wo er um Deine Hand anhielt, davon etwas sagte. Aber Du hättest Dich doch damit begnügen sollen, meinem Bruder einen Rath gegeben zu haben. Er war doch immer der Bruder Deiner Freundin. Und dann denke ich: Liebe auf Erden, sie bezeugen einem, in welcher Gestalt sie wolle, wenn sie nur wahr und echt ist, ist einem jeden, welcher wirklich fromm ist etwas Gutes, Schönes und Heiliches, welches man unter Umständen wohl ablehnen, aber nicht mit Füßen treten darf. Gott ist ja die Liebe und alle wahre Liebe stammt von ihm. Wie konntest Du da so höhnisch an mich über meinen armen Bruder schreiben! Hast Du wirklich so wenig Zartgefühl, daß Du denken konntest, mein Bruder würde noch länger in Malsow bleiben können, nachdem er von Dir abgewiesen worden war? Oer solltest Du so von Dir eingekommen sein, daß Du meinst, mein Bruder würde sich auf öteres Bitten und Flehen, vielleicht gar zu Deinen Füßen einlassen? Nein, liebe Helene, das wäre ein Irrthum von Dir. So etwas thut kein Mann, welcher sich seiner selbst bewußt ist. Nein, Du wirst keine Gelegenheit mehr haben, um Deine spottenden Worte doch noch einmal in meine Feder zu führen, seinem Vortrage über Bilze, die so schnell wachsen und dann langsam hinstehen, mit großer Spannung weiter zu folgen. Sieh, Helene, es war doch wirklich schändlich und gottlos, so von jemand zu reden, welcher im Begriff stand, in der redlichsten Absicht sein Leben und sein Alles mit Dir zu theilen. Das wollte und mußte ich Dir sagen, da es eine schreckte

Freundschaft ist, wenn man auch nur durch Stillschweigen den Freund darin zu bestärken scheint, daß er mit der Saat des Unrechtes Glück und Heil ernten werde. Ich werde mich von Herzen freuen, wenn Du auch aus diesem Briefe meine aufrichtige Liebe lesen wolltest, in welchem letzteren Falle ich einer Antwort von Dir entgegensehe. Bis dahin verbleibe ich mit herzlich freundschaftlichem Gruße Deine Lieblich Karben.“

Das war zuviel des Schrecklichen, welches auf Helene's Herz anstürmte, als daß sie es ohne Schaden für ihr Geuntheit hätte ertragen können. Als sie den Brief las, schämte ihr alles Blut zu Herzen. Sie mußte die Hand auf das Herz pressen, weil sie dort einen tiefen körperlichen Schmerz empfand. „O Gott,“ seufzte sie stöhnend mit entzündeten Lippen, „nun hab' ich Alles, Alles verloren, — All' durch meine Schuld!“ Sie brach in sich zusammen; und als sie sich nach geraumer Zeit wieder aufraffte, um sich umzukleiden, war sie todtenbleich; ihre Hände und Füße zitterten, sie vermochte sich nicht still zu halten. Doch gelang es noch, die erhaltenen Briefschaften einzuschließen und ihre Toilette flüchtig zu vollenden. Ihre Augen aber blieben thränenleer.

„Kind, was ist Ihnen?“ fragte der Major, als sie später zu Tisch kam. „Sie sehen ja unendlich krank und elend aus!“

„Mir ist sehr unwohl,“ sagte sie abgebrochen. „Bitte, lassen Sie mich zu Bette gehen.“

„Da wollen wir sofort den Arzt kommen lassen,“ wandte sich der Major zu den Seinigen.

Helene hörte es. „Ach, nein, nein!“ bat sie. „Nicht den Arzt; ich weiß es, morgen ist es wieder besser. Aber wenn Sie wollten meiner Mutter schreiben, daß sie herkomme!“

Sie wurde zu Bette gebracht, und Usula blieb in Angst und Sorge bei ihr sitzen. Nach dem Muten aber wurde sofort ein directer Bote gesandt, und zu später Abendstunde trafen beide, Falter und seine Gattin, in B. ein.

Da floß die Seele des Kindes über und ergoß sich mit lauten Klagen in die theuren Herzen derer, welche ihr von Kindesbeinen an Liebe und Tröst gewesen waren. O, wie bat sie da um Verzeihung,

Gelehrte publicist worden. — In Laufe des Monats Mai werden die bestehenden Grenz-Wachposten längs der österreichischen und preussischen Grenze verkleinert und einige neue Posten eingeführt werden. Die dadurch bedingte Vermehrung der Grenz-Zollwache wird circa 6000 Mann betragen.

An Stelle des Barons Saurma, welcher als Nachfolger des Grafen Herbert Bischoff nach dem Haag geht, wird demnächst Unterstaatssecretär Busch die Geschäfte der deutschen Gesandtschaft in Bukarest übernehmen.

Zur Aufhebung des Hermannstädter Schwurgerichts

Bringt „Fester Lloyd“ vom 13. d. folgenden Leitartikel: Die Tage des Hermannstädter Schwurgerichts sind gezählt; die Aufhebung desselben wird nach der bekannten Erklärung des Minister-Präsidenten in einer der jüngsten Sitzungen des Abgeordnetenhauses nicht lange auf sich warten lassen. Die Ursachen dieser Repressivmaßregel, die man eben so gut als einen Act der Nothwehr von Seiten der Regierung oder richtiger: des Staates bezeichnen kann, liegen klar zu Tage. Nach manchem argernisverregenden Verdict der Hermannstädter Geschworenen, insbesondere nach jenem im Preßproceß der „Tribuna“, blieb der Regierung kein anderer Ausweg, als zu dem äußersten Mittel der Confiscation zu schreiten und die Gerichtsbarkeit des Hermannstädter Sprengels in Preßdelicten für unbestimmte Zeit zu sistiren. Das Nähere der Verfügung ist zur Zeit noch nicht bekannt, wir wissen daher nicht, ob die Zuweisung der im Hermannstädter Gerichtsbezirk vorkommenden Preßvergehen an eine andere Jury eine provisorische oder eine dauernde sein werde. Das Eine steht aber für und außer allem Zweifel: daß diese Verfügung dem Staatsmanne, der an der Spitze der ungarischen Regierung steht, keineswegs leicht geworden sein mag. In dem Decennium seiner Thätigkeit hat Herr v. Tisza seine Gefinnungen für die modernen Einrichtungen des Staates zur Genüge offenbart. Man hat ihm, vielleicht nicht mit Unrecht, eine gewisse Voringenommenheit für ererbte Institutionen der Verwaltung vorgeworfen; schänter Zweifel machten sich geltend, ob der zu dem Werke der administrativen Reform berufene Cabinetschef den Muth besitzen werde, mit den allberühmten Formen der Comitatsverwaltung aufzuräumen, ob die Scheu vor den ehrwürdigen Ueberresten einer vergangenen Herrlichkeit nicht stärker sein werde, als der feste Wille, eine neue Ordnung zu schaffen? In einem Punkte aber mußte jeder Zweifel verbannt werden: die unbedingte Aufrechterhaltung der politischen Freiheit, des freien Wortes und der freien Presse ist unter dem Ministerium Tisza nicht einen Augenblick lang gefährdet gewesen, selbst in jenen Zeiten nicht, als die Zügellosigkeit eines Theiles der Tagespresse jedes Maß überstieg und das Ansehen und der gute Ruf der Staatsgewalt die Anwendung von Repressiv-Maßregeln wenigstens erklärlich gemacht hätte.

Es bleibt ein nicht wegzuleugnendes Verdienst dieses Regimes und darf schließlich als Zeugniß für die unerwartet liberalen Gefinnungen gelten, die ihm zu Grunde liegt, daß diese schweren Prüfungsjahre vorübergegangen sind, ohne der verhältnißmäßig jungen Institution der Pressefreiheit irgend welchen Schaden zuzufügen. Und wahrlich, der Versuch war nahe genug: in dem benachbarten Oesterreich hat das objective Verfahren niemals mehr Opfer verlangt, als während der letzten Kriegsjahre der Versöhnungs-Ära, die in dem k. l. Staatsanwälte einen gesüchteteren Frohnvogt für die antigovernmentale Presse gefunden hat, als ihn die absolute Regierungsform je in ihren Preßbütteln besaß. Wie harmlos, wie engelstreu nehmen sich aber die österreichischen Preßconfiscirten und mit empfindlichen Strafen verfolgten Kundgebungen der Presse neben so Manchem aus, das bei uns unbeanstandet vor die Öffentlichkeit gelangt! Einen besonders rühmlichen Beweis der Selbstbeherrschung hat die ungarische Regierung damals gegeben, als sie die Garantien der Pressefreiheit selbst gegenüber den bekannten unqualifizirbaren Vergehungen der Classen und Concessionen unangetastet ließ.

Wohl hatte der Minister-Präsident in einer Ansprache an die Großmänner der Wähler und auch bei mancher späteren Gelegenheit die Möglichkeit zugegeben, daß er die Mitwirkung der Legislative anrufen werde, nicht bedarf einer definitiven Aenderung des Preßgesetzes, sondern nur für eine Ermächtigung der Regierung, in besonderen, auf einen engen Kreis beschränkten Fällen partielle und provisorische Ausnahmemaßregeln zu ergreifen. Allein zu einer Ausführung selbst dieser — soweit wir die diesfalls vorherrschend gewesenen Intentionen kennen — sehr bescheidenen Maßregeln ist es nicht gekommen und wer die Gefinnungen Koloman Tisza's kennt, wird in jenen Aeußerungen mehr eine ernstgemeinte Warnung, als die Ankündigung einer wirklich bevorstehenden Action erblicken. Anders verhält es sich jedoch mit der Sistirung des Hermannstädter Schwurgerichts, welche nimmermehr als unabänderliche Thatsache anzusehen ist. Solche Verdicte, welche weniger ein Rechtspruch, als eine Demonstration gegen die ungarische Staatsidee waren und auch nichts anders sein sollten, durften nicht länger geduldet werden, wenn in der Bevölkerung jener Landesstheile nicht der Wahn großgeboten werden sollte, daß der ungarische Staat ohnmächtig sei, seine Autorität zu wahren.

Je tiefer das allgemeine Culturiveau jenes Gebietes liegt, in welchem die Aufreizung gegen die öffentliche Ordnung ungescheut ge-

predigt wird, und je mehr die sogenannten Gebildeten diesem Treiben ihre Unterstützung leihen, desto sorgfältiger muß der Staat darauf bedacht sein, die traurigen Folgen einer gewissenlosen Wählerserei von dem irregleiteten Volke abzumenden. Ein freispredendes Verdict, wie es beispielsweise das Hermannstädter Schwurgericht in dem Preßproceß der „Tribuna“ fällt, ist von ganz anderer Bedeutung auf jenem, von Nationalitäten-Hegeorien durchwühlten Boden, als etwa der Freispruch eines wegen radicaler Tendenzen verfolgten Arbeiterblätters. Die intellektuellen Urheber und Mithelfer der journalistischen Agitation wissen sich solch eines glücklichen Ausgangs für ihre Sache ganz anders zu bemächtigen, als dies unter gewöhnlichen Verhältnissen möglich und gestattet ist. Der romanische Bauer vernimmt von seinem Popen die beglückende Nachricht, daß das „Gericht“ nichts dagegen einzuwenden habe wenn man die ungarische Regierung der Verdrückung und der Gewaltthätigkeit anklage und in dem guten Glauben, daß die hohe Obrigkeit die „nationale“ Sache schützen und fördern werde, blüht er vertrauensvoll zu den bewährten Führern der Partei empor. Wenn er dann die Zerlehren auf dem seine Manier ins Praktische übersezt und in Folge dessen mit dem Gesetze in Conflict geräth, machen sich die Führer aus dem Staube und die armen Teufel, die im Netze hängen bleiben, erkennen zu spät, daß das „Gericht“ doch ganz anders denkt, als ihnen vorgespiegelt wurde.

Dem muß vorgebeugt werden. Was die Regierung thut, ist sonach nicht mehr und nicht weniger, als eine unabsehbare Nothwendigkeit, eine Maßregel zum Schutz und zur Rettung der leicht irreführenden Elemente der Bevölkerung. Es ist ebenso wenig ein Nachtheil gegen Romänen und Sachsen, als es das Princip der exceptionellen Gerichtsbarkeit in Preßsachen überhaupt bedrohen will. Wägen die Erfahrungen, die wir mit den Geschwornengerichten auf gut ungarischem Boden bisher gemacht haben, noch so wenig erfreulicher Natur, möge namentlich die Regierung noch so wenig Ursache haben, mit den gewonnenen Resultaten zufrieden zu sein: niemals, dessen sind wir sicher, wird sich ein ungarischer Minister, der aus der liberalen Partei hervorgegangen, soweit vergessen, diese Gerungenheit einer glänzenden Epoche preiszugeben.

Die retrograden Bestrebungen unserer Zeit haben uns manche Enttäuschungen gebracht; wir haben uns daran gewöhnen müssen, Stück für Stück der freisittlichen Institutionen in den Händen einer von den herrschenden Tendenzen beeinflussten Gesetzgebung zusammenzuknirschen zu sehen; wir haben erfahren, wie unser Gewerbegezet, unsere Zollgesetzgebung und schließlich auch die Organisation des einen Factors der Legislative von der reactionären Strömung ergriffen und aus ihrer ursprünglichen Richtung gedrängt wurden. Aber nichts deutet glücklicherweise darauf hin, daß ein gleiches Schicksal auch der selbstgestifteten Organisation der Gerichte und dem Horte der Pressefreiheit, den Geschwornengerichten, bevorstehe.

In dem Augenblicke, da ein beklagenswerthes, leider nicht außergewöhnliches Ereigniß zu einer Ausnahmemaßregel nöthigt, ist es daher geboten, die Ursache dieser zufälligen und vielleicht nur vorübergehenden Verdrückung und die unverrückbaren Grundlagen der Institution selbst streng auseinanderzuhalten. Das Hermannstädter Schwurgericht hat gefehlt, andere Geschwornengerichte mit weniger verdächtigen Hintergedanken können fehlen, aber hoch über allen diesen individuellen Verirrungen steht in unantastbarer Reinheit und Ehrbarkeit die Idee der lebendigen Theilnahme des Volkes an der hehren Aufgabe des Wahrspruches der Gerechtigkeit, jener sicheren Gewähr der Freiheit der Presse und durch diese mittelbar aller bürgerlichen Freiheiten überhaupt.

Inland.

Budapest, 13. Mai. Für die Sitzung des Oberhauses am 15. d. ist bekanntlich der Wahlgang anberaumt, durch welchen ein für allemal fünfzig aus den Reihen jener bisherigen Herrenhausmitglieder, welche ihrer Berechtigung in Folge des Reformgesetzes verlustig gehen, für Lebensdauer in die neuorganisirte Magnatentafel berufen werden sollen. Die Magnaten traten heute Nachmittag zu einer Conferenz zusammen, um in Sachen dieser Wahl schlüssig zu werden. Der Versammlung lag bereits eine Liste der zu Wählenden, das Resultat länger und eingehender Privatbesprechungen der maßgebenden Persönlichkeiten des Oberhauses, vor. Diese Liste nimmt sorgfältig auf Alles Rücksicht, was bei der in Rede stehenden Wahl überhaupt zu erwägen kommt. Sie bringt ohne jede Rücksicht auf Parteistellung sechsundvierzig Mitglieder der Aristokratie in Vorschlag. Von den übrigen vier Vorge schlagenen sind zwei der Reihe der Obergebäude und zwei jener der Titularbischofe entnommen. Besondere Rücksicht ist in der Liste auf die siebenbürgische Aristokratie, sowie darauf genommen, daß die ausbleibenden Familien durch je ein Mitglied im Hause vertreten seien. — Die heutige Conferenz dauerte etwa eine Stunde. Man nahm die vorgelegte Liste zur Kenntnis und besprach, ohne sich für die in Antrag gebrachten Persönlichkeiten vorerst zu binden, die Gesichtspunkte und Rücksichten, welche bei der Zusammenstellung der Liste maßgebend waren.

Agram, 13. Mai. (Landtag.) Die Sitzung eröffnet Präsident Hrvati. Seitens der Regierung anwesend: die Sectionschefs Stanjovic und Klein. — Vor Uebergang zur Tagesordnung wird über die Ausschließung Plepica's und Vokasovic's abgemittelt und diese beschlossen. — Hierauf wurde die Debatte über die Kosten der Unruhen im Jahre 1883 fortgesetzt. — Suvich beschrieb die Greuelthaten während der Unruhen und fragt die Opposition, ob die vollkommen-

unschuldigen Personen, welche mißhandelt wurden, auch wegen des Ausgleichs und der schlechten Finanzverwaltung litten. Redner bekämpft die Verdächtigung, als ob der Minister-Präsident diese Unruhen absichtlich inscenirt habe und warnt vor Verhöhnung des Volkes, welches wenn es einmal seine Leidenschaft entsezt, keine Partei berücksichtigen und Alles vernichten werde. Die Rede wurde beifällig aufgenommen, und Mazzura polemisirte gegen den Vortrager und gegen den Vauus und behauptet, die Anklagen der Unruhen habe nur die gemeinsame Regierung zu tragen. Redner erklärt, daß er und andere Rechtsanwältiger in Agram das Volk aufgefordert haben, die ungesetzlichen Schlichter abzubrechen, worauf er Holz sei.

Wien, 13. Mai. Honvöd-Minister Baron Geza Fejérvary hat den Herren Kooß und Nordenfeldt für die, der Ludovika-Academie offerirte dreißigfache Gemehrkaliber-Mitralleuse System Werböl, sowie für das überrückte Werk „Nordenfeldt on Machine Guns“ seinen Dank in einem sehr schmeichelhaften Schreiben ausgedrückt.

Wien, 13. Mai. Der Buchhändler Cornelius Vetter, welcher gelegentlich der Gemeinderathswahlen einen antisemitischen Wahlaufsatz des Reformvereins verlegte, worin in heftiger Weise zum Racenkampfe aufgefordert wird, wurde heute vom Ausnahmegericht wegen des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe zu einwöchentlicher Arreststrafe, verurtheilt mit zwei Fasttagen, verurtheilt.

Ausland.

Berlin, 13. Mai. Dem deutschen Reichstag ging seitens der „freien wirtschaftlichen Vereinigung“ folgender Antrag zu: Bei dem in Spanien oder einem meistbegünstigten Staate (Oesterreich-Ungarn, Bulgarien etc.) nachweislich producirten Roggen, bezügl. dessen vor dem 12. Mai 1885 ein Geschäft zum Import abgeschlossen wurde, kommt der alte Zollfuß von einer Mark in Anwendung, sofern der Import bis 1. August 1885 erfolgt.

London, 13. Mai. Im Oberhause wurde die Bill betreffs des Baues eines schiffbaren Canals in Manchester in dritter Lesung angenommen. — Salisbury weist die Beschlüßigung Gladstone's, daß er in seiner jüngsten Rede die russische Regierung für schwindelhaft und bankrott bezeichnet hat, zurück; er habe nur gesagt, er mache keinen Unterschied, ob Jemand das Versprechen absichtlich oder aus Unfähigkeit, es zu halten, breche und habe er dies durch commercielle Ausdrücke illustriert. — Granville ist erfreut, daß Salisbury diese Debatte desavouire, aber seine Rede berechtigte zu der von Gladstone und Trevelyan gegebenen Deutung. — Die Bill über die internationale unterseeische Kabel-Convention wurde in zweiter Lesung genehmigt. — Kimberley erklärte, es sei irrig zu vermuten, daß die Regierung beabsichtige, Afghanistan als neutrale Zone zu behalten. Die Regierung stimme der Ansicht Argoll's bei, daß die zur Vertbeidigung Indiens vorgeschobenen Posten nicht zu weit von der Basis Englands entfernt sein dürfen. Während der Verwaltung Indiens durch Lord Lytton seien sorgfältige Pläne für die Vertbeidigung der Grenze ausgearbeitet worden, die jetzt genehmigt wurden. Es werde auch die Errichtung einiger bedeutenderer Festungen an der afghanischen Grenzlinie erwogen. England müsse im Nothfalle die Offensive ergreifen können, doch sei es eine gefährliche Politik, Herat zu einer englischen Festung zu machen. — Granville hält die gegenwärtige Discussion über die afghanische Frage für sehr angezeigt und werthvoll, weil sie den Indiern beweiße, daß ganz England einig sei, sie gegen jede Gefahr zu vertbeidigen.

Das Unterhaus verwarf mit 280 gegen 258 Stimmen den neuerlichen Antrag, die Kosten der Wählerlisten aus der Reichscaße, anstatt aus der Localsteuer zu bestritten, nachdem Gladstone erklärte, die Beistener aus der Reichscaße für Irland und England zu erhöhen.

London, 13. Mai. Botschafter Staal empfing gestern Abends ein Telegramm, welches dem Vernehmen nach die Genehmigung der vorläufigen Abmachung zwischen der englischen Regierung und Staal seitens der russischen Regierung enthält. — Das Mitglied der afghanischen Grenzregulirungs-Commission, Steffen, ist hier eingetroffen.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung.

Der röm.-kath. Lehrerverein des Hermannstädter Comitats hält seine diesjährige zweite Wanderversammlung am 26. Mai l. J. in Hermannstadt in der Elementarschule des kön. kath. Thebanischen Waisenhauses, zu welcher die Vereinsmitglieder und Alle, die sich für die Sache interessieren, achtungsvoll geladen sind.

- Tagesordnung: 1. Gottesdienst in der Waisenhauskirche. 2. Öffentlicher Vortrag des Lehrers des Thebanischen Waisenhauses, Michael Szantó, in der 6. Classe aus der Geometrie. 3. Öffentlicher Vortrag eben desselben in der 1. und 2. Cl. aus dem Gezag. 4. Eröffnung der Versammlung. 5. Ablegung und Authentisirung des Protocolls über die vorige Wanderversammlung. 6. Abhandlung, gehalten vom Lehrer der hiesigen Staats-Elementarschule, M. Teleky. 7. Buchbesprechung von Johann Müller, Lehrer an der Innerstädter röm.-kath. Normal-Hauptschule. 8. Beurtheilung der öffentlichen Vorträge. 9. Bestimmung des Zeitpunktes und der Gegenstände der nächsten Hauptversammlung. 10. Verhandlung von Anträgen.

Beginn der Versammlung 8 Uhr Vormittag. Die Vereinsmitglieder aus der Umgebung, welche an dieser Versammlung theilzunehmen wünschen, werden ersucht, ihre diesfällige Absicht bis 23. l. M. dem Vereinspräsidium unbedingt bekannt geben zu wollen.

Hermannstadt, 16. Mai 1885.

Alexius Roszkosni, Präsident des Lehrervereines.

Peter Domanyancz, Schriftführer des Lehrervereines.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. Mai.

— Erzherzog Josef wird zur Inspicirung der im Maros-Bárányhelyer Barackenlager dislocirten Honvöd-Schulbataillone für den 2. Juni dort erwartet.

— (Karl Schobesberger †) Einer der populärsten Männer Hermannstadt's, Karl Schobesberger, hat gestern nach längerer Krankheit im Alter von 70 Jahren das Zeitliche gesegnet. Biederkeit, Zuverlässigkeit, Freundlichkeit, Lebenswürdigkeit, uneigennütige Nächstenliebe gemannen und sicherten ihm die Liebe, Zuneigung und aufrichtige Achtung Aller, mit denen er in Berührung kam. In den gesellschaftlichen Kreisen unserer Stadt und auch über die Gemarkung derselben hinaus war er stets eine herzlich willkommene und freundlich begrüßte Erscheinung. Wohlthätigkeitssinn und Milde, rastloser Eifer in Förderung alles Guten, Schönen, Edlen und Gemeinnütigen, treue, unerfälschliche, zum Helfen, wo es noththat, stets bereit Freundschaft, unermüdbliches Wirken und Schaffen auf dem Gebiete des Gemeinwohles, ein warm sühlendes Herz für jeden Bedrängten: das sind in gedrängelter Kürze die Eigenschaften des so vielen Familien unvergesslichen Mannes, der aus unserer Mitte geschieden. Das Vertrauen seiner Mitbürger berief ihn in Gemeinde, Kirche und Schule auf verschiedene Ehrenposten, welchen er selbst auf Kosten seiner Gesundheit mit eifrigerster Hingebung vorstand;

wie liebste sie Vater und Mutter! Aber die Wunde blutete fort, welche sie sich selbst mit dem Messer des überreilten Jornes in das Herz geschnitten hatte, als sie Otto's Liebe, wenn auch unwissend, von sich warf, — in unerreichbare Fernen von sich warf.

Denn das konnte sie doch nicht: mit einem offenen Geständniß gegen Elisabeth Karben versuchen, ihren Bruder zu sich zurückzurufen! Welcher Deutung wäre diese Handlung fähig gewesen! Ihre Eltern verwarfen diesen schnell Geworfenen mit aller Entschiedenheit. —

Am anderen Tage besand sich Helene etwas woblter. Falter reiste wieder nach Hause, nachdem er es seiner Gattin zur Pflicht gemacht hatte, Helene's wegen den Arzt zu befragen. Sie wollte auch jetzt von ärztlichen Rathschlägen nichts hören, gab aber doch endlich mit wehmüthigem Nicken nach, als sie sah, wie fest die Mutter darauf bestand.

Der Arzt rief zum Gebrauchen der Kläder in Heringsdorf; und wieder am folgenden Tage waren Frau Falter und Helene dahin unterwegs.

X.

Vor dem Portale des „Preussischen Hofes“ im Wada N. . . . hielt kaum vierzehn Tage früher an einem Nachmittage ein Reisewagen. Als der Portier herzu sprang, den Schlag des Wagens zu öffnen, fragte ihn aus dem Innern derselben eine Frauenstimme ob zwei Zimmer auf mehrere Wochen zur Verfügung ständen. Auf die Antwort, daß dies nur im Portexer der Fall sei, entstieg dem Wagen zwei Damen. Die jüngere derselben schien die Krante zu sein, denn sie hustete, während sie in das Haus trat, die ältere schien sie mit ängstlicher Sorgfalt zu bewachen.

Die Damen ließen sich sofort in die bezeichneten Zimmer führen, während ein Hausdiener beschäftigt war, die Reisesackchen behutsam von dem hintern Theile des Wagens zu lösen. Als die Damen allein waren und sich der Umhüllungen entledigt hatten, welche ihnen unterwegs zum Schutze gedient hatten, ließ sich die jüngere erschöpft auf einen bequemeren Sessel nieder, welcher in der Nähe eines der Fenster im Vorderzimmer stand.

„Gott sei Dank!“ seufzte sie, „daß wir diese Reise nun wieder glücklich hinter uns haben. Wäre ich nun erst wieder in meiner lieben Waiseinsamkeit! Was werden nur hier wieder die Aerzte mit mir angeben! Es gibt doch nur einen Arzt, der mich heilen könnte.“

„Liebes Kind,“ antwortete die ältere Dame auf die gehörten Worte, die eigentlich nur ein Selbstgespräch gewesen waren, „die Aerzte können doch wahrlich nicht dafür, daß Du so wenig auf das Aht hast, was Deiner Gesundheit fremmt. Wir hätten uns die weite Reise hierher ersparen können und könnten noch heim! die stürzende Strahlluft in Heringsdorf atmen, wenn Du Dich nicht so unvorsichtig der Erkranfung aussezt hast. Was freulich, es dies geschehen ist, ist Dir dort die Luft zu rauch geworden, wir haben nun besonders die Mittel wahrzunehmen, welche den fatalen Husten fortnehmen sollen.“

„Ach das Bischen Husten!“ nahm Helene verächtlich auf. „Wie oft habe ich solchen Husten zubauß gehabt, und Keiner hat sich um ihn gekümmert; er ist fortgegangen, wie er gekommen war. Wenn er nun hier verschwindet, und es kommt dann ein Tag, wo ich Kopfschmerzen habe, so gehst Du zum Arzt, und der verordnet dann eine neue Reise in ein Kopfschmerz-Dab! Ich werde zu Lode gejagt mit den Babereisen und sehne mich doch so sehr nach Hause.“

Frau Falter schwieg zu diesen Aeußerungen, weil Helene jetzt so leicht reizbar war. Sie mußte ihr jetzt viel zu gute halten, und es genügte ein Blick auf ihr leidendes Aussehen, um ihr die schonendste Geduld zur Pflicht zu machen.

Der Hausdiener trat mit mehreren Paketen in das Zimmer und legte sie auf einen Tisch. Dann brachte er die Reisesäckchen.

„Welcher Arzt!“, fragte ihn Frau Falter, „wird hier jetzt am meisten von den Kranken in Anspruch genommen?“

Der Hausdiener besam sich. Pflöglich rief er, mit der Hand durch das Fenster auf die Promenade zeigend: „Der da, gnädige Frau; Doctor Karben; der Herr da, welcher mit der blonden Dame geht!“ (Fortsetzung folgt.)

auch wegen des Redner bekämpfte Unruhen ab-

Volks, welches, bei berücksichtigten aufgenommen.

den Haus und gemeinliche Rechteanwälte

den Schilder her-

za Fejerdary adovika-Akademie

Wendel, sowie „seinem Dant

Better, welcher den Wchlaufstuf wegen des Ver-

Bill betrefis der Kungung ange-

ditione, das er wundelhaft un-

er machte keine aus Lafähigkeit,

erzielte Ausdrücke dieie Deutung

Gladdione und internationale

genehmigt. Die Regierung

Die Regierung digung Jndens

glands entfernt Nord Ripon

ge ausgearbeitet die Errichtung

nglinie erzwogen, doch sei es

zu machen. Die abgamaische

auf dem Felde des Vereinswesens entwickelte er eine selbstlose Thätigkeit, die als leuchtendes Beispiel aufgestellt zu werden verdient.

Seine seltenen Bürgerthugenden fanden auch die allerhöchste Anerkennung durch Verleihung des Verdienstkreuzes mit der Krone.

Durch seinen Schaffensdrang, praktischen Sinn, eigene Kraft und reiche Arbeit schwang er sich zum selbstgemachten Mann auf, dem seine Mitbürger und Alle, die ihn gekannt, eine bleibende und ehrende Erinnerung bewahren werden!

Die von der Familie ausgegebene Traueranzeige lautet: Elise Schobesberger, geborene Gerigl, gibt in ihrem, wie im Namen aller Verwandten tiefbetrübt Nachricht von dem allzufrühen Hinscheiden ihres innigstgeliebten Vaters Carl Schobesberger, städtischer

Wirksamkeit in Pension und Besitzer des k. l. österreichischen Verdienstkreuzes mit der Krone, welcher am 15. Mai 1885, um 11 1/2 Uhr Nachts, im 70. Lebensjahre nach langem Leiden sein liebevolles, raitlos thätiges Leben vollendete.

Die irdische Hülle des theuren Verstorbenen wird Sonntag den 17. d. M., Nachmittags 4 1/2 Uhr, auf dem Friedhofe der evangelischen Glaubensgenossen A. C. zur ewigen Ruhe bestattet; zu deren Begleitung alle theilnehmenden Freunde und Bekannte höflichst eingeladen werden.

Wie wir vernehmen, dürfte die hietorts erledigte Stabs-pfarr-Stelle der römisch-katholischen Kirchengemeinde durch den derzeitigen röm. kath. Pfarrer in Zalathna, Jozsef Minger, besetzt werden, da demselben die meisten Chancen für diese Pfarre zur Seite stehen.

(Confirmations-Feier.) Die diesjährige Confirmations-Feier der Evangelischen A. B. wird morgen, Sonntag, Vormittags in der ev. Pfarrkirche, jene der Evangelisch-reformirten ebenfalls zur selben Zeit in der ref. Pfarrkirche vollzogen.

In letzterer Kirche haben sich diesmal 31 Knaben und 13 Mädchen der Confirmation unterzogen.

(Schützen-Verein.) Bei dem am 14. d. M. abgehaltenen Uebungschießen des hiesigen bürgl. Scharfschützen-Vereins wurden von 8 Schützen 395 Schuß abgegeben, darunter 166 Schwarzschieße und 6 Cartons.

Es erhielt: das erste Trefferbeste Karl Keszler, das zweite Michael Göllner, das dritte Rudolf Kaufner; das erste Glücksschieße Karl Unterer, das zweite Adolf Wäger; das erste Würgbeste Johann Schaffer, das zweite Samuel Hamrodi, das dritte Adolf Markovay.

Der hiesige Scharfschützen-Verein unternimmt morgen, Sonntag den 17. d., einen Ausflug zum „Räuberbrunnen“ im jungen Walde. Die Abfahrt erfolgt um 2 Uhr Nachmittags von der Schießstätte.

(Hermannstädter bürgerlicher Scharfschützen-Verein.) Der Verein hält morgen, Sonntag den 17. d., Vormittags 10 1/2 Uhr, im Sprechzimmer des Gewerbevereins seine ordentliche General-Versammlung ab.

Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1. Rechnungsbildungsbericht des Ausschusses. 2. Bericht der Rechnungs-Revisoren über die 1884er Jahresrechnung. 3. Wahl der Rechnungs-Revisoren pro 1885. 4. Vorlage des Ausschusses wegen Neuregelung der Bezüge des Vereinsdieners. 5. Freie Anträge.

Dem für das abgelaufene Jahr 1884 ausgegebenen Berichte entnehmen wir Nachstehendes: Die Uebungschießen wurden am 20. April begonnen und am 6. October geschlossen. Das Königsfestschießen fand gelegentlich des Vereinsfestes vom 19.—22. August, das Kaiserfestschießen am 12. October statt.

Das Volzenschießen begann am 3. December. Der Vereinsball fand am 2. Februar statt und lieferte ein Reinerträgniß von 56 fl. 31 kr. Unter den Neuanstellungen des Vereines sind besonders die Erwerbung von zwei neuen Scheibenstufen, Siptem Henri Martini, sammt den erforderlichen Patronenfüßen zum Preise von 116 fl. 51 kr. und die Anschaffung von Fahnen und Scheibengestellen hervorzuheben.

Für die Benützung der beiden Vereinsstufen ist die Verfügung getroffen worden, daß selbe den Vereinsmitgliedern sowohl, als auch Gästen ohne besonderes Entgelt zur Verfügung stehen und sich der Betreffende bloß wegen Beistellung der gewöhnlichen scharfen Patronen mit dem mit der Begehung dieser Vereinswaffen betrauten Büchsenmacher Herrn Daniel Schüller in's Einvernehmen zu setzen hat.

Im abgelaufenen Jahre hat der Verein mehrere Spenden erhalten. Herr Unter-schützenmeister Karl Wölferdt schenkte dem Vereine eine complete Zug-scheibe mit Eisenzeitel und Eisenplatte; Herr Oberstlieutenant C. F. Seemann spendete im Sinne seiner bekannten Widmungsurkunde 5 Francs in Gold als Prämie für den beim Königsfestschießen geschossenen letzten Carton und außerdem 5 Francs zur Vermehrung der in der hiesigen Sparcasse befindlichen „Seemann-Stiftung“, indem er gleichzeitig dessen Erhöhung auf 50 fl. in Aussicht stellte, um damit für alle Zeiten eine Prämie von 5 Francs für das Königsfestschießen sicherzustellen; Herr Ch. Gärtner spendete einen Thaler zur Dotirung der Königsstange und Herr Oberstlieutenant Samuel Otto stiftete dem Vereine den lebenslänglichen Bezug einer bei dem Königsfestschießen zur Verwendung zu gelangenden Prämie von 1 Ducaten in Decoration.

zwei Ersatzmännern für den Aufsichtsrath. 2. Verhandlung und Beschlußfassung über die von 39 Consorten aus Hermannstadt beantragte: a) Abänderung der Consortial-Statuten §§ 1, 9, 13, 14, 17, 21 und 25; b) Wahl eines Comités zur Revision der Geschäfts-

ordnung für die Consortial-Direction und den Aufsichtsrath. 3. Verhandlung und Beschlußfassung über die Beschlüsse des Consortial-Cassiers gegen das Ausmaß der von der Consortial-Direction in Folge Beschlusses der Consortial-Versammlung am 8. März 1885 durchgeführten Gehaltsverminderung.

(Arbeiter-Spar- und Aushilfs-Cassa.) Da die für den 3. d. M. anberaumte General-Versammlung der hiesigen Arbeiter-Spar- und Aushilfs-Cassa wegen Beschlußunfähigkeit nicht abgehalten werden konnte, findet morgen, Sonntag den 17. d., 3 Uhr Nachmittags, eine neuerliche Versammlung im Communitäts-Sitzungs-Saale statt, wobei die Verhandlungsgegenstände ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erschienenen ihre Erledigung finden werden.

(Schornsteinbrand.) In dem Hause Nr. 10 in der Postergasse entzündete sich gestern Vormittags ein Schornstein, aus welchem die Flamme (schon) emporzugelte; der Brand wurde sofort bemerkt und gelöscht.

(Brandchronik.) Durch das gestrige Schornsteinfeuer in Großau sind 16 Scheunen einäschert worden. Nach der ersten Schätzung beziffert sich der Schaden auf ungefähr 6000 fl. Um die möglichst rasche Beseitigung der verheerenden Flammen haben sich die Bereitschaft des in Orlat stationirten Bataillons vom 82. Infanterie-Regiment, welche unter Commando des Majors v. Jischer auf die Brandstätte geeilt war, dann die Abtheilung der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr in hervorragender Weise verdient gemacht.

(Promenade-Musik.) Bei günstiger Witterung spielt die städtische Musikcapelle morgen Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, auf der oberen Promenade vor dem Schweizerpavillon nachstehendes Programm: 1. „Kamerun-Marsch“ von C. A. Maida. 2. „Concert-Ouverture“ von Kallimoda. 3. „Bei Sing, Sang und Becherklang“, Walzer von C. Strauß. 4. „Recitativ und Arie aus der Oper „Linda“ (Piton-Solo) von Donizetti. 5. „Schelmerai“, Polka-Mazur von A. Schierholz. 6. „Mein schönes Wien“, Albumblatt von J. Strauß. 7. „Musikalische Wähe“, Potpourri von Hamm. 8. „Kofalenritt“, Polka schnell von Wladker.

(Benefice.) Jedem eine Gabe! hat sich Frau Theresie Wald-Milar für ihren übermorgigen Benefice-Abend zur Devise erkoren. Es gelangen nämlich außer einem kurzen Lustspiel die einactige liebliche Operette „Hochzeit bei Katerneusein“, der zweite Act aus der Operette „Giroflé-Girofla“ (mit dem Trinklied) zur Aufführung und ein ungarisches Lied („A kesergő leány“ von Kovacs Endre), zum Vortrage.

Frau Wald-Milar singt stets mit Geschmack und Poisie, anmuthig, hat sich als feinfühliges Künstlein bewährt, und durch delicate Anwendung ihrer Mittel und erquickend decentes Spiel die unumwundene Anerkennung des Publicums und der Kritik in gleicher Weise errungen. Sie ist eine Hauptstütze der Operette und ihre Leistungen, wie solche hier überhaupt selten geboten werden, begegnen stets aufrichtigem und einhelligem Beifall.

Diese Präcedentien berechtigten zu der Annahme, daß unser kunstsiebendes Publicum am nächsten Montag Abend die Operetten-Primadonna durch recht zahlreichen Besuch erfreuen werde. Wir wünschen es von Herzen, weil die liebenswürdige Beneficentin es in vollem Maße verdient.

(Warnung.) Eine Dame, die im Stadtpark Glieder und Blumen pflückte, ist gestern mit 2 fl. Strafe belegt worden; theurer wird es Neppendörsern zu stehen kommen, deren Pferde in einer Nacht im Erlenspark gefunden wurden.

(Sturm.) Im Laufe des gestrigen Tages wüthete hier ein fürchterlicher Sturm; derselbe brach Vormittags von einem Erlensbaume in der Wintergasse einen über zwei Meter langen und dementsprechend dicken Ast ab und schleuderte denselben an die gegenüberliegende Häuserreihe. Auch die Obstbäume, von denen der Blüthe nach eine reiche Ernte zu erwarten war, wurden ihrer jungzarten Frucht entsehtlich beraubt; dieselbe lagert stellenweise einer hingezauberten Rosenfläße gleich auf dem Erdboden.

(Regen.) Fort und fort nichts als Regen, nur sie und da ein Sonnenblick; nichts als unwolkter Himmel, als sollte das Weltall durch und durch zu Wasser werden; die Regenschirme und unter diesen sind die wasserdrichten Stoffe, gemeinlich Water proof genannt, im Werth gestiegen. „Loh, Vater, genug sein das graufame Spiel!“ declamiren aus Schiller's „Lauerer“ selbst die Landwirthe, die doch bekanntlich viel Wasser verkaufen. Und gestern Abend war schon gar groß der herzbrechende Jammer derjenigen, die wegen der überflüssigen nassen Bekleidung um ihren Freitag's-Papenstreich mit Müßel gebracht wurden.

Den Schmerz über diesen Ausfall dürften wahrscheinlich die Spielleute von der Kapelle der Zweinbachtziger am leichtesten verumnden haben. (Eine Ente.) In den letzten Tagen hat sich das Gerücht verbreitet, der in der hiesigen Landes-Zrennanfakt als geisteskrank in Verpflegung befindliche Advocat Rudolf Marlin sei aus benannter Anstalt entlassen und in das Straßhaus in der Saggasse abgeführt worden. Von mancher Seite wurde auf das Bestimmteste sogar behauptet, derselbe sei als geheilt entlassen und auf freien Fuß gesetzt worden. Um der Wahrheit die Ehre zu geben und das Publicum über derartige, gleich Irrthümern in Sumpfen auftauchende Enten aufzuklären, erachten wir es als unsere Pflicht, mitzutheilen, daß an dieser von einem leider unbekanntem, ganz gewiß auch nicht concessionirten „Enten-Verbreitungs-Bureau“ colportirten Fama kein Wörtchen wahr ist und Rudolf Marlin sich noch immer in der hiesigen Landes-Zrennanfakt (IV. Kranken-Eintheilung) befindet.

Der „Observatorium“ vom 13. Mai zeigt seinen Lesern an, daß dieses bisher zweimal in der Woche (Mittwoch und Samstag) in Hermannstadt erscheinende Blatt nur noch bis Ende Juni alten Styls bestehen wird, weil der Redacteur Herr Georg Baritu nach einer publicistischen Wirksamkeit von 50 Jahren sich von seinem Berufe aus dem Grunde zurückziehen genöthigt ist, indem er von der historischen Section mit einer ebenso schönen und ehrenvollen, als schwierigen und zeitraubenden Mission betraut worden ist, im Angesichte welcher die gänzliche Zurückziehung von den Kämpfen der freitenden Politik eine gebieterische natürliche Folge ist. Den ganzjährigen Abonnenten werden die eingezahlten 4 Gulden unmittelbar von der Redaction zurückgestellt werden, es wäre denn, daß diese anders darüber verfügen; sei es daß auf ein anderes Blatt abonnirt, oder damit der Jahresbeitrag für die „Associatiunea“ gezahlt, oder Bücher in einer Buchhandlung bestellt werden.

Aus Maros-Básárhely, 14. d., wird berichtet: Der Probst-Pfarrer Franz Kovacs, Erzdechant des Maros'er Kirchen-districtes, feierte heute Vormittags die fünfundsingzigjährige Jahres-wende seiner Priesterschaft. Nach Schluß der kirchlichen Feier gratulirte die Stadthörde unter Führung des Bürgermeisters G. Dörffy. Für dem Galabiner, welches die Kirchengemeinde veranstaltete, wurde bei den ungarischen Culturvereinen ein Beitrag von 100 fl. gesammelt.

(Ein Mannweib.) Der Klausenburger Gerichtshof hat dieser Tage das Mannweib Szolacsi Mariska aus Derbög-Kereftur wegen Einbruchdiebstahls zu sechsmonatlicher Kerkerhaft verurtheilt. Dieselbe hatte viele Jahre hindurch als Knecht in Männerkleidern gedient, ohne daß ihre Dienstherrn ihr eigentliches Geschlecht geahnt hätten. Sie verabscheute die Frauenarbeit, weil diese die freie Bewegung hindert. Nach dem Einbruche, den sie mit einem Complicen

ausgeführt hatte, wurde sie als Hauptthäufige ausgenommen und bei der vorgenommenen Leibesvisitation ihr Geschlecht entdeckt.

Der Fünzigjähriger-Ausschuß des Siebenbürger ungarischen Culturvereins acceptirte in seiner vorgestern abgehaltenen Conferenz einstimmig die vom Ministerium des Innern verhängten Abänderungen an den Statuten. Der Verein erstreckt seine Thätigkeit auf 16 Comitate. In der vorgestrigen Conferenz wurde unter Vorsitz Dr. Ludwig Felmery ein Preis-Comité gewählt, dessen Aufgabe sein wird, die Tagespresse über Angelegenheiten des Culturvereins authentisch zu informieren. Mitglieder des Preis-Comités sind: Dr. Béla Szász, Dr. Stefan Heger, Dr. Stefan Török, Dr. Joltán Ferenczy, Dr. Julius Esterházy, Josef Eötvös und Stefan Bonis.

Wir verweisen hietmit auf die im Inferatenthelle unseres heutigen Blattes enthaltene Annonce des Hamburger Weltpost-Verlagentgeschäftes Gittinger & Co. und empfehlen daselbe besonderer Beachtung.

(Ein wahnsinniger Brandstifter.) Aus Brünn wird gemeldet: Die gerichtliche Untersuchung des Geisteszustandes des Franz Rupey, Oberbuchhalters der Creditanstalt, welcher am 25. Februar das hiesige Maaresingebäude in Brand steckte, ist nunmehr beendet. Das ärztliche Verore lautet auf Geisteskränkung. Rupey wird demnach der Irrenanstalt übergeben werden.

(„Frau Director Striese“.) Die wir bisher nur aus den Erzählungen ihres heiteren Gemahls als geschäftskundige Theatermutter und Schauspielerin von unerselber Begabung kannten, wird demnach in Person auf der Scene erscheinen. Franz v. Schönthan bereitet der Komödie zweiten Theil vor, welcher unter obigem vielversprechenden Titel hoffentlich dieselben gesunden Heiterkeitserfolge erzielen wird, wie der „Kaus der Sabinerinnen“.

(Geige aus Messing.) Ein Herr Hansen in Stockholm bei Store-Ålslev auf Falster hat eine Geige aus Messing angefertigt, welche nach dem Urtheil von Kennern sehr sorgfältig und hübsch ausgeführt sein soll. Die Geige ist in Kopenhagen ausgestellt und erregt ein gewisses Aufsehen.

Original-Telegramm.

Zürich, 15. Mai. (Ung. T.-C.-B.) In der ganzen östlichen Schweiz ist ein bedeutender Schneefall niedergegangen, welcher noch fortdauert. Der Schaden ist unüberschaubar, namentlich erscheint die Obsternte vernichtet.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Friedrich Torn. Samstag den 16. Mai. Suspendu Nr. 8.

3. Abonnement. Zum Vortheile des Operetten-Sängers Herrn Arthur Amenth.

Zum ersten Male: Auf goldenem Boden.

Neueste Original-Posse mit Gesang in 4 Acten von Krenn und Wolf. — Musik von Louis Roth.

10. Vorstellung. Sonntag den 17. Mai. 3. Abonnement. Königin Indigo, oder: Die 40 Räuber.

Große phantastische Operette von Johann Strauß.

Marktbericht.

Hermannstadt, 15. Mai. Weizen, per Seltolster, besser Qualität fl. 7.—, mittlerer fl. 6.60, mindester fl. 6.20, Halbfrucht, besser, fl. 5.80, mittlerer fl. 5.40, mindester fl. 5.—, Korn, besser fl. 4.40, mittlerer fl. 4.10, mindester fl. 3.80, Gerste, besser fl. —, mittlerer fl. —, mindester fl. —, Hafer, besser fl. 3.9, mittlerer fl. 3.60, mindester fl. 3.30, Kukuruz fl. 4.70, Erdäpfel fl. 1.50, Mühlmehl per 100 Kilo fl. 14.—, Semmelmehl fl. 13.—, Weißpölmehl fl. 11.—, Schwarzpölmehl fl. 7.—, Erbsen, per Liter fr. 12, Linen fr. 14, Fiolen fr. 7, Hirse fr. 12, Hen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.10, ungebundenes fl. 1.90, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.—, weiches fl. 2.25, Kernen, per Kilo 64 kr., Seite 40 kr., Rindfleisch 44 kr., in der Mittärkant 46 kr.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse vom 15. Mai 1885.

Table with columns: Weizen, Qualität, Preis per 100 Kilogramm, etc.

Lieferungszeit (Wanex):

Weizen, per Frühjahr: 75 Kilo, Gewicht von fl. 9.11 bis 9.18, bis September-October 75 Kilo, Gewicht von fl. 9.01 bis 9.03.

Roggen, per Frühjahr: von fl. 8.73 bis 8.75. Mais: per Mai-Juni: fl. 6.11 bis 6.13.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 15. Mai 1885.

Table with columns: Ung. Goldrente, Silberrente, etc., and their respective prices.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 15. Mai 1885.

Table with columns: Ung. Goldrente, Silberrente, etc., and their respective prices.

Erste Hermannstädter Cibins-Bade-Anstalt.

Unterfertiger erlaube mir einem p. t. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich auf meinem Gartengrund (ehem. Schramok'sche Garten-Restaurations) Heidenasse Nr. 15 ein Bad errichtet habe. Um geneigten Zuspruch bittet achtungsvoll
Adolf Ofenmacher.

Dr. Heinrich Schuller,

Honorär-Comitats-Physicus, Bezirksarzt,
Reisergasse Nr. 21:
ordinirt von 1 bis 3 Uhr Nachmittags.
(357) 2-3

Dur soliden, prompten und billigen Anfertigung
von allen vorstehenden

Buchbinder-Arbeiten

empfehl' sich die mit den neuesten Maschinen ein-
gerichtete Buchbinderei von (317) 2-3

G. Vogelsang,

Heltauergasse Nr. 22 und 31.

Honnete Personen

werden von einem soliden Bankhause zum Ver-
kauf von in Oesterreich gesetzlich gestatteten
Original-Losen unter günstigen Bedingungen
angestellt. Frankte Offerte mit Angabe der
gegenwärtigen Verhältnisse zur Weiterbeförderung
an **Haasenstein & Vogler**, Annoncen-Expe-
dition, Wien aus Ho 1075 a.
(361) 1-1

Ferdinand Baumann in Mühlbach

empfehl' seine nur aus bestem Material
verfertigten

Baumwoll- und Leinengarn-Artikel

als: waschechte Herren- und Damen-
Kleiderstoffe, Tischtücher, Servietten,
Handtücher und Bettgrädle und macht be-
sonders aufmerksam auf seine neuen Leinen-
zwirne: **Piqué-Handtücher** mit alt-
deutscher Bordure in geschmack-
voller Ausführung.

Musterkarten von Kleiderstoffen und
Bettgrädln werden auf Wunsch be-
reitwilligst verabfolgt. (268) 3-5

Beste und billigste
Bezugsquelle

Kaffee — Thee

Ettlinger & Co., Hamburg,
Weltpost-Versandt

empfehlen, wie bekannt nur in **feinschmeckender**
Waare per Post portofrei incl. Verpackung
gegen **Nachnahme oder Vorauszahlung**
in Säckchen von **5 Kilo** = fl. ö. W.

Gesunde-Kaffee, gutschmeckend	3.15
Rio, fein, kräftig	3.45
Santos, ansichtig, rein	3.75
Cuba, grün, kräftig, brillant	4.15
Perl-Mocca, afr., echt feurig	4.25
Domingo, hochfein, milde	4.70
Campinas, allerfeinster ergiebig	4.90
Ceylon, blaugrün, kräftig	4.95
Java grün, kräftig, delica	5.-
Goldjava, extrafein milde	5.15
Portorico, aromatisch kräftig	5.25
Perkaffee, hochfein grün	5.55
Java, grossbohlig, hochfein delica	5.95
Plantage, aromatisch brillant	6.20
Menado, superfein braun	6.30
Arab. Mocca, edel feurig	7.20
Grussthee, chin., fl.	per Kilo 1.70
Congo, extrafein	2.60
Souchong, superfein	3.70
Pecco-Souchong, extrafein	4.90
Kaiser-Melange, Thee, l-ma	4.20
Tafelreis, extrafein	per 5 Kilo 1.40
Jamaika-Rum, l-ma	4.20
Caviar, l-ma, 2 Kilo Inhalt	4.15
milde gesalzen, 1/2	1.65
Majees-Heringe, 5 Kilo-Pass	2.05
neue Delicatesse, und	2.60

Ausführliche Preisliste gratis franco.
(355) 1-15

Das Haus Dairergasse Nr. 5

ist zu verkaufen oder gegen ein größeres zu ver-
tauschen. — Näheres Grosse Quergasse Nr. 1.
(358) 2-3



Preise der Mieder
von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14
bis fl. 16. Ceinture von
fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch
Corre spondenz erbittet
man das Maß in Centimeter
anzugeben: 1. Ganzen Um-
fang von Brust und Rücken
unter den Armen genom-
men. 2. Umfang der Taille
3. Umfang der Hüften.
4. Länge von unter dem
Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper
über das Kleid zu nehmen. (3) 20-52

Die größte Auswahl natürlicher- in u. ausländischer Mineralwässer

„frischer Füllung“
als Siebenbürger Mineralwässer:

- Borszeker Sauerwasser.
- Elöpataker ..
- Honoroder ..
- Málnáser ..
- Türer Bitterwasser:

ausländischer Mineralwässer:

- Karlsbader, Schöfbrunn, Mühlbrunn u. Sprudel,
- Eger Franzensbader, Wienquelle und Salz-
quelle,
- Emser Kränchen.
- Friedrichshaller Bitterwasser.
- Giesshübler Sauerwasser in Maß, Liter-
und 1/2 Liter-Flaschen,
- Gleichenberger Constantinquelle in
Maß- und 1/2 Maß-Flaschen,
- Haller Jodwasser,
- Klausner Stahlquelle.
- Königswarth-Stahlwasser.
- Marienbader Kreuzbrunn,
- Moharer Agnesquelle.
- Ofner Bitterwasser in 8 verschiedenen Quellen,
- Ofner „Hungaria“, Brom- und Lithion-Quelle,
- Preblauerwasser,
- Püllauer Bitterwasser.
- Saidschützer Bitterwasser.
- Selterserwasser.
- Karlsbader Sprudelsalz in 1/2 und 1/4 Liter-
Flaschen,
- sowie echt steirischer Himbeersaft

befindet sich bei
F. A. Reissenberger.

Ebenfalls sind reine Mineralwasser-Flaschen in
beliebiger Größe zu billigen Preisen erhältlich.

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit hat sich seit jeher bestens bewährt eine Blutreinigungs-Cur

im Frühjahr,
weil durch eine solche mancher im Körper schlummernde Keim
schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird.
Das ausgezeichnete und wirksamste Mittel
hiez u ist **J. Herbabny's**
verstärkter

Sarsaparilla-Syrup.



J. Herbabny's ver-
stärkter Sarsaparilla-
Syrup wirkt gelinde auf-
lösend und in hohem Grade
Blut reinigend, indem er
alle scharfen und krankhaften
Stoffe, die das Blut die,
sicherig, zur raschen Circu-
lation untauglich machen, aus
demselben entfernt, sowie alle
verdorbenen und krankhaften Säfte, angehäuften Schleim
und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf eine
schädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper
abföhret.
Seine Wirkung ist deshalb eine ausgezeichnete
bei Hartleibigkeit, bei Blutandrang nach dem
Kopfe, Ohrensausen, Schwindel, Kopfschmerzen,
bei Sichte- und Hämorrhoidal-Leiden, bei Magen-
verschleimung, schlechter Verdauung, Leber-
und Milz-Anschwellungen, ferner bei Drüsen-
Anschwellungen, bösen Flechten, Hautaus-
schlägen etc. (255) 5-12

Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre
85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.
Jede Flasche muß obenstehende
Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungsdepot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“
des **J. HERBABNY,**
Neubau, Kaiserstrasse 90.

Depôt in **Hermannstadt** bei Herrn F. W.
Morscher, W. Kaiser (C. Heinrich), Apotheker. —
Depôt's ferner bei den Herren Apothekern: Birtshalm:
W. Unberath; Klausenburg: E. Valentini; Kronstadt:
Ed. Kugler, Ferd. Jekelius, C. Schuster, Fr. Stenner;
Reussmarkt: C. Schimmert; Schässburg: J. Polberth,
Zelden: M. Reimer.



J. Andel's neu entdecktes überseeisches Pulver

tödtet Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben,
Mücken, Fliegen, Ameisen, Nissen, Vogel-
milben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu
übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit berart,
daß von der vorhandenen Insectenbrut gar keine
Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag in
J. ANDEL'S Droguerie,

13 „Zum schwarzen Hund“, Husgasse 13.
In **Hermannstadt**: J. B. Missel-
bacher sen., Speccerei-Handlung; — in
Keps: E. Wolff, Apotheker; — in **Karlsburg**:
J. B. Misselbacher sen. (Filiale); — in **Kronstadt**:
Eduard Kugler, Apotheker; — in **Schässburg**: J. B.
Misselbacher sen. (262) 2-12

J. Andel's Praeservativ gegen den Mottenfrass.

Mein Mottenfrass-Praeservativ bietet den sichersten
Schutz, um Winterleider, Pelzwerk, Möbel u. s. w. vor
dem äußerst schädlichen Einflusse der Motten zu be-
wahren; es ist aus den wirksamsten und den nützlichsten
Spezialitäten so zusammengesetzt, daß man sich voll-
kommen ruhig auf seine sicherste Wirkung
verlassen kann.

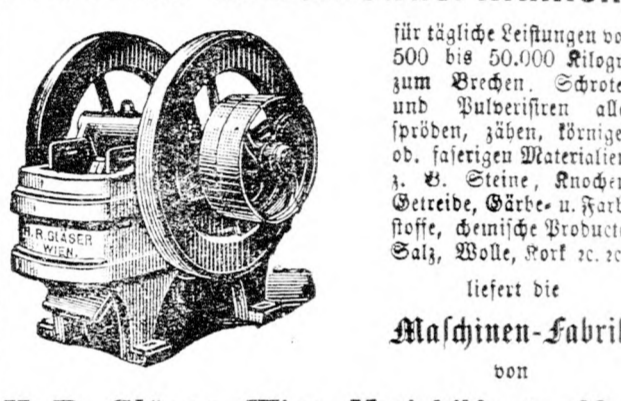
J. Andel's Droguerie
„Zum schwarzen Hund“,
Hus-(Dominikaner)Gasse, Prag.

In **Hermannstadt** bei Herrn J. B. Misselbacher
sen., Speccerei-, Material- und Farbwaren-Handlung;
in **Karlsburg** bei Herrn J. B. Misselbacher sen.
(Filiale); in **Schässburg** bei Herrn J. B. Missel-
bacher sen.
Niederlagen am Lande überall, wo diesbezügliche
Placate ausgehängt sind.

Früh angekommen:

Karpathen-Käse
in Tannen-Rinden,
hochprima
Gorgonzola,
feinstes fetter
Ementhaler,
hochprima fetter
Groyer,
italienische eingekochte
Paradeis-Aepfel-Sauce,
per Flasche 18 und 38 kr.,
Gurken,
echte Znaimer, in Weinessig,
echte
ff. Veroneser Salami,
deßgleichen
feine hiesige
bei
Franz Jahn Söhne,
Hermannstadt.
Auswärtige Aufträge werden per Nachnahme
prompt effectuirt. (10) 1-1

Steinbrechmaschinen, Favorita- u. Schleudermühlen,



für tägliche Leistungen von
500 bis 50,000 Kilogr.,
zum Brechen, Schrotten
und Pulverisieren aller
Specken, Säben, Körnigen
od. salerigen Materialien,
s. B. Steine, Knochen,
Getreide, Gerste, u. Farb-
stoffe, Gemische Produkte,
Salz, Wolle, Porz. etc.,
liefert die
Maschinen-Fabrik
von
H. R. Gläser, Wien, Mariahilferstr. 88a.

Der Hermannstädter Vorschuss-Verein

übernimmt nach wie vor **Spar-Einlagen** zu fünf Procent, wenn die-
selben länger als ein halbes Jahr liegen bleiben und erfolgt die Zinsen schon **vierteljährig**
im Nachhinein.
Einlagen auf kürzere Zeit werden, und zwar unter einem Monat gar nicht, über einen bis
zu drei Monaten mit **Drei** und über drei bis zu sechs Monaten mit **Vier** von Hundert verzinst.
Hermannstadt, im März 1885.
(225) 10-12

Die Direction.

Aliso!

In **Müller's Restauration** kleiner Ring Nr. 11 wird das
Steinbrucher Doppel-Märzen-Bier

nach wie vor mit **8 kr.** per Glas und mit **26 kr.** à Liter ausgegeben.
Ebenso wird für gute Mittags- und Abendkost in und außer dem Hause bestens
Sorge getragen.

Hochachtungsvoll
M. Schmidt.
(351) 3-3

Friedrich Baumann,

Hermannstadt, grosser Ring Nr. 13,
empfehl' einem geehrten p. t. Publicum für die

Frühjahr- und Sommer-Saison

sein in den renommirtesten Fabriken persönlich gewähltes, zu verschiedenen Preisen in den
mannigfaltigsten Artikeln (324) 3-4
neu und schön sortirtes
Manufactur- und Mode-Waarenlager.

Siezu eine Beilage.

Latrinen-Pumpen,
neueste Construction, zum geruchlosen Entleeren von Centgruben
Cloaken etc., liefert unter mehrjähriger Garantie das technische
Geschäft von
Emil Fischl,
WIEN, IV. Bezirk, Pressgasse Nr. 26.
Lager aller technischen Fabrikbedarfsartikel. — Preis-Courants
gratis und franco. (828) 3-10

Gründliche briefliche Anweisung ohne Vorwissen
Wörterbuch
Buchführung
Schreibweise
Schrift
Uebung

Bitte verlangen Sie gratis

(815) 6-17

Möbel, elegant, solid, billig in reichster Auswahl
bei
Eisler J. G. & L. Frankl, Tapezierer,
Wien, II. Bez., Obere Donaustrasse Nr. 103, neben dem Schüllerhofe. (306) 3-12
Das illustrierte Möbel-Album sammt Preis-Courant gratis.

Linoleum-Kork-Teppiche.
Dauerhafterer Bodenbelag, elegant, staubfrei, leicht zu reinigen, für Privatwohnungen, Comptoirs, Geschäfte etc. Lager von Korkteppichen, Walzschiffen und Zimmermöbeln in den verschiedensten Designs.
F. C. Collmann's Nachf. A. Reichle,
Wien, I., Kolowratring 3. (177) 10-10

Anton Dreher's Export-Flaschenbierre
sind unter Garantie der Echtheit und Unverfälschtheit zu bestellen bei
DIETRICH & GOTTSCHILIG,
Budapest
oder in
A. Dreher's Bräuhaus, STEINBRUCH.
Zur Effectuirung gelangen immer nur die besten, refervirten
Export-Biere.
Wiederverkäufern gewähren, je nach der Bedeutung der Abnahme, die größten Vorzugspreise und Concessionen. (342) 6-6
Ausführliche Preis-Courante überallhin franco und gratis.

Die besten (154) 1-5
Harmonikas
und alle existirenden Musikinstrumente
nur bei
Joh. N. Trimmel,
Wien, VII., Kaiserstrasse 74.
Preis-Courante gratis u. franco; für Harmonikas Extra-Courante.

Zahnschmerzen jeder Art
werden, selbst wenn die Zähne wohl oder angefeuchtet sind, augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten
„Indischen Extract“
beseitigt. — Derselbe übertrifft seiner schnellen und sichern Wirkung wegen alle herkömmlichen Mittel, so daß ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen.
In Flaschen zu 35 fr. und 70 fr.
Nur allein echt zu haben: in **Hermannstadt** bei **F. A. Reissenberger**, Kaufmann; in **Agnetheln** bei **M. Lang** in **Broos** bei **Josef Grafius**, Apotheker; in **Fogaras** bei **Heinrich Schul**, Kaufmann; in **Mediasch** bei **Carl Breckner**, Kaufmann; in **Mühlbach** bei **J. C. Reinhardt** und **J. L. Binder**, Apotheker; in **Reps** bei **Ernst Wolff**, Apotheker; in **Reussmarkt** bei **C. Fr. Schimert**, Apotheker; in **Schässburg** bei **J. B. Misselbacher sen.**, Kaufmann; in **Teke** bei **L. B. Török**; in **Agnetheln** bei **M. Lang**. (2) 11

RUSTON, PROCTOR & CO.
Budapest, Palatingasse Nr. 39 und 41.
empfehlen ihre weltberühmten, allorts mit den höchsten Preisen ausgezeichneten
Locomobile für Holz- u. Kohlenheizung.
Patent-Strohheiz-Locomobile zu reduicirten Preisen und coulantesten Zahlungsbedingungen.
Dampf-Dreschmaschinen vollkommenster Construction, neu-rdings mit wesentlichen Verbesserungen versehen.
Ferner **Göpel-Dreschmaschinen, Mühlen, sowie alle Gattungen Landwirthschafts-Maschinen und Geräthe.** (271) 5-10
Kataloge und Preis-Listen gratis und franco.

Nach Amerika
am besten und billigsten durch
Arnold Reif,
WIEN, I., Pestalozziggasse Nr. 1.
älteste Firma dieser Branche.
Ankunft und Prospecete umsonst.

Bur kommenden Saison empfiehlt
die älteste und renomirteste Tuchfirma
MORITZ BUM
in Brünn
(gegründet im Jahre 1822)
echte Brünnener Wollstoffe,
sehr schöne, moderne Muster für ganze Anzüge von fl. 1.— bis fl. 6.— per Meter. Große Auswahl in **Streich- und Kammgarn-Rockstoffen** von fl. 3.— bis fl. 7.— und **Hosenstoffe**, die neuesten Desains, von fl. 1.— bis fl. 6.— per Meter. **Schwarze Peruvians für Röcke** und **Toskins für Hosen** von fl. 3.— aufwärts bis fl. 6.—, fl. 7.— und höher per Meter. (144) 12-18
In allen Gattungen **Civil-, Militär-, Livrée-, Kirchen-, Billard- und Wagentuchen** großes Lager. — Für **Feuerwehren, Veteranen-, Schützenvereine u. sonstige Corporationen** passende Tuchsorten. **Normalstoffe** für Oberbekleidung, sowie auch **Normal-Bett- und Reisedecken, System Professor Dr. Gustav Jäger in Stuttgart**, reiche Auswahl.
Echt engl. Reiseplacids, 3/4 Meter lang und 1 Meter 60 Centimeter breit, von fl. 3.—, 4.75, 5.25 bis fl. 16.— per Stück.
Muster gratis und franco. Versandt der Waare nur gegen Nachnahme oder vorherige Bezahlung. Sendungen, die den Werth von 10 fl. übersteigen, werden franco expedirt.
Die Herren **Schneidermeister** erhalten auf Wunsch reichhaltige **Musterbücher** franco.

Wo die Noth am höchsten, ist Gottes Hilfe am nächsten.
Hiermit veröffentliche ich meine innigste Dankagung der weltberühmten Lotterienrührerin gnädigen **Frau Helene de Csekefalvy, Kaschau, Hauptgasse Nr. 86.** Wahrlich ist die genannte Frau die größte Meisterin der Gegenwart. Nichts Feingirtes oder Klugehates wird in den auf ihren Namen lautenden Dankagungen vorgefunden; dies beweisen alle jene, welche vor kurzem auf ihr Ansuchen gewonnen haben: **Johann Bukovský** aus Stenno, **Frau Mathilde Wilke** aus Landenburg, **Herr Johann Stolar**, Baumeister aus Poliana in Mähren, und **Emmanuel Rindermann** aus Philippsthal bei Georgswalde in Böhmen.
Um mich von der Wahrheit zu überzeugen, wendete ich mich ebenfalls an sie um ihren Rath und ich betene es nicht, denn am 14. März l. J. habe ich auf den **zweiten Einsatz** mit den Zahlen 3, 5, 62, welche in Venz gehoben wurden, einen
Zerno auf 996 fl.
gewonnen und habe diesen Betrag durch die Lotto-Collectur in Wall-Meieritsch angezahlt bekommen.
Ich warne Euch daher vor allen anderen Lotterienrührern und Mathematikern, daß Ihr ihnen nicht auf den Leim gebet, denn diese sind nichts Anderes, als Speltastelmacher.
Wollt Ihr Euer Glück begründen, ohne einer Fressen oder einem Schwindel ausgesetzt zu sein, dann wendet Euch nur an die gnädige **Frau Helene de Csekefalvy, Kaschau, Hauptgasse Nr. 86.**
Ich war ein armes Mädchen und bin Dank der **ausgezeichneten Spiel-Methode** der gnädigen **Frau Helene de Csekefalvy** in der angenehmen Lage, eine vermögende Partie zu machen.
Folget meinem Beispiele, jetzt ist Zeit. Das Lotto besteht nicht mehr lange, denn nach der Interpretation des Dr. Rofler werden Euch die Mittel, glücklich zu werden, kürzlich genommen.
Das Glück kommt nicht von selbst, es muß gesucht werden. Und dieses findet Ihr nur in den angetrauten Zahlen der gnädigen **Frau Helene de Csekefalvy.**
Den Briefen sind 3 Stück 5 fr.-Briefmarken beizuschließen.
Wall-Meieritsch (Mähren), 19. März 1885.
(334) 4-5
Marie Wojtko, Mähren.

Unverhofftes Glück!
Ich habe den ganz-n Vorrath einer berühmten
Génfer Taschen-Uhrenfabrik
bei einer Versteigerung um die Hälfte des regulären Preises käuflich an mich gebracht, wodurch ich in der angenehmen Lage bin, die nachstehend verzeichneten feinsten Taschenuhren zu den spottbilligen Preisen an jeden Besteller **prompt** zu versenden, und haben bios die feinen Gehäuse der Uhren und die Ausregulirung derselben betraue so viel gekostet, als jetzt für das Ganze verlangt wird, und wird zum Beweise der festen Solidität jede nicht convenirende Uhr anstandslos zurückgenommen, daher jede Bestellung ohne Risiko ist.
Für nur fl. 5.10 eine **Cylinder-Taschenuhr** aus feinstem französischen Gold-Double oder Silbermittel, feinst gravirt und quillschrit, auf die Minute regulirt. Derselbe aus echtem 18-löbigen Silber, vom l. J. österr. Panzungsamte gepreßt, schwer vergolbet fl. 7.—.
Für fl. 7.40 eine **Aufereuhr** aus feinstem Gold-Double oder Silbermittel, feinst gravirt und quillschrit, auf 15 Minuten gehend, mit Secundenzeiger, auf die Secunde respirt. Derselbe aus 18-löbigen Silber vom l. J. österr. Panzungsamte gepreßt und schwer vergolbet fl. 11.—.
Für fl. 8.50 eine **Washingtoner Remontoir-Uhr** aus echtem Gold-Double oder Silbermittel, am Bügel ohne Schlüssel anzusetzen, mit Reizervorrichtung und feinst regulirtem Mittelwerk, derselbe aus echtem 18-löbigen Silber, vom l. J. österr. Panzungsamte gepreßt fl. 13.—.
Für den richtigen Gang aller dieser Taschenuhren wird auf **fünf Jahre Garantie** geleistet.
Ungeachtet des so tabelhaft billigen Preises wird zu einer jeden Taschenuhr eine **elegante Gold-Double-Uhrkette gratis** mit Anhänger, Schlüssel und Carabiner beigegeben.
Bestellungen gegen vorherige Einzahlung des Betrages oder durch l. t. Postnachnahme sind zu richten an das
Uhren-Fabriks-Hauptdepot:
Wien, III., hintere Zollamtsstrasse 9.
J. H. Rabinowicz.

Die erste **österr.**
Thüren-Fenster- und Fussboden-Fabriks-Gesellschaft,
WIEN, IV., Heumühlgasse 13, etablirt 1817,
unter der Leitung von **M. Markert.**
empfiehlt ihre grossen Waarenlager von fertigen Thüren und Fenstern, inclusive Beschläge, sowie von weichen Schiffböden und eichenen amerikanischen Fries- und Parquetböden.
Die Fabrik ist durch ihre grossen Lager von trockenem Holzmaterial, sowie durch ihre Vorräthe an fertigen Waaren in der Lage, jeden Bedarf dieser Artikel in der kürzesten Zeit zu effectuiren. Dieselbe übernimmt auch die Herstellung von Portalen, von Einrichtungen für Casernen, Spitäler, Schulen, Comptoirs etc. etc., ausserdem alle wie immer gearteten, mit Maschinen zu erzeugenden Holzarbeiten nach vorgelegten Zeichnungen und Modellen mit Ausnahme von Wohnungsmöbeln. (214) 4-12